

8. Sonntag nach Trinitatis - 1. Korinther 6, 9 – 14 / 18 – 20

Wisst Ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden?

Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer oder Räuber werden das Reich Gottes ererben.

Und solche sind einige von euch gewesen.

Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen. Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wir das eine wie das andere zunichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe.

Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft. Fliehet der Hurerei!

Alle Sünden, die der Mensch tut, bleiben außerhalb des Leibes; wer aber Hurerei treibt, der sündigt am eigenen Leibe. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preiset Gott mit eurem Leibe.

I

Liebe Gemeinde,

„Was sollen wir nun dazu sagen...?“

So pflegte Paulus immer mal wieder zu fragen, wenn´s schwierig wurde. – Rhetorisch, versteht sich, denn natürlich wusste er in der Sache eigentlich immer, was er zu sagen, zu verkündigen hatte. So auch hier. In dieser verlotterten Hafenstadt Korinth gibt – oder gab es – offenbar Christen, die sich an solchem verlottertem Lebenswandel beteiligten.

Unzucht – Götzendienst – Ehebruch – Lustknaben – Knabenschänder – Diebe – Geizige – Trunkenbolde – Lästerer – Räuber...

Ein Lasterkatalog aller erster Güte. –

Nur – was sollen wir denn also dazu sagen? Hier in Hannover? – Wir sind zwar Messestadt – aber nicht Hafenstadt. Was die Besucher aus aller Welt hier des **nachts**

so treiben, geht uns Christenmenschen nichts an. Wir haben auch nichts damit zu tun. Und im übrigen in unserem Alter...? Na also... - - - -

Na ja - aber die Moral-Predigt des Apostels ist trotzdem nicht von schlechten Eltern. Ich erinnere mich an einen Religions- und Latein-Lehrer meines Altsprachlichen Gymnasiums, der solche Reden uns Jungs gegenüber häufig und mit Lust vom Stapel ließ.

Ich will das hier nicht im einzelnen wiederholen. Aber seine moralischen Ansprachen hatten durchaus paulinische Qualität. Und als Latein-Lehrer pflegte er dramatisch den Untergang Deutschlands zu prophezeien. Natürlich auf Lateinisch: "Finis germaniae". Das war in den „braven“ fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Aber uns Jungen hat es in unserer Pubertät behindert und manche unserer Generation hat es sexuell traumatisiert.

Inzwischen sind wir alt.

Von Wilhelm Busch, dem alten „Lästerer“, stammt der Satz: „Sie haben alles hinter sich und sind Gott Lob recht tugentlich“. Das könnte auch auf Paulus zutreffen. Auf Augustinus ganz sicher und auf so machen unserer theologisch hoch verehrten Kirchenväter.

Das muss um der historischen Wahrheit unserer Kirche und um der sexuellen Wahrheit unseres Lebens willen erst mal gesagt werden.

II

Was sollen wir nun also dazu sagen?

Ich verlasse die alte Zeit, Korinth, Paulus, Augustinus, unsere Kirchenväter und Latein-Lehrer und schaue mir unsere Kirche an und unsere Stadt. Und merke mit Erschrecken: wir sind so weit davon ja gar nicht weg. Im Gegenteil: wir haben genau damit ein Problem.

Der sexuelle Missbrauch von Kindern und Jugendlichen belastet nicht nur die katholische, sondern auch unsere Kirche. Missbrauch ist immer missbrauchtes Vertrauen. Da glauben junge Leute und ihre Eltern, dass es in der Kirche gerade n i c h t so zugeht, wie in Korinth. Und dann passieren mitten unter uns genau d i e Dinge, von denen Paulus damals so offen redet, wie wir uns heute vergleichbar offen zu reden nicht mal mehr gtrauen würden...

Vielleicht ja aus gutem Grund. Weil wir gelernt haben, - mühsam zwar aber immerhin, - dass moralische Drohungen wenig oder gar nichts nützen. Wir fanden die Drohungen unseres Latein-Lehrers als pubertierende Jungs schlicht lächerlich. Aber - es macht eben doch irgendwie Angst. Man kann ja nie wissen...

Paulus droht seinen Leuten an, dass sie das Reich Gottes nicht erben werden, wenn sie so weiter machen. Das, so sagt er sich, müsste wenigstens auf Christenmenschen nachhaltig wirken. Die anderen sind eh´ verloren. Sagt er nicht. Denkt er aber. Und

nimmt im Grunde schon mal das „Jüngste Gericht“ vorweg. Die Kirche nach ihm wird Hölle und Fegefeuer dazu erfinden...

Und die Christenmenschen in Korinth?

Da gibt es welche, die erinnern sich vermutlich an jenen Jesus von Nazareth, von dem erzählt wird, er habe mit Zöllnern und Huren am Tisch gegessen. Was den Schriftgelehrten und Pharisäern natürlich überhaupt nicht gefiel. Und dem Paulus erst recht nicht. Denn er war ja mal einer von denen, denen das nicht gefiel. Womöglich liegt in diesem Verhalten Jesu ja sogar ein Grund dafür, dass er die frühe christliche Gemeinde mit allen verfügbaren Mitteln verfolgte. „Saul, Saul, was verfolgst du nicht?“ (Acta 9,4),

Jedenfalls sind das die Konflikte gewesen in den ersten christlichen Gemeinden: Wer steht da eigentlich glaubwürdig für den „neuen geistlichen, spirituellen oder religiösen Weg“? - Paulus, der umfassend gebildete jüdische Theologe, der die „neue Lehre“ so glänzend zu formulieren versteht - oder Jesus, jener einfache prophetische Mann aus Nazareth, der die Nähe des Gottesreiches verkündete und im Blick auf die menschliche Sexualität jenen berühmten Satz sagte: „Wer unter euch ohne Sünde ist...“ Und jeder hier in der Gemeinde und in der säkularen Welt weiß, wie dieser Satz Jesu weiter geht.

Es gibt eine ostpreußische Anekdote aus dem 19. Jahrhundert.

Sie könnte von Sigfried Lenz stammen. Da fragt ein ostpreußischer Kirchenältester seinen Pfarrer: „Meinen Sie nicht, Herr Pfarrer, dass unser Herr Jesus ist gewesen ein bisschen zu liberal...?“

Dieser Konflikt zieht sich durch die Geschichte unserer Kirche von ihrem Anfang an bis heute.

Vielleicht haben Sie die heutige Evangelien-Lesung noch im Kopf.

Da sagt Jesus in der Berg-Predigt.
„Ihr seid das Salz der Erde“ - „Ihr seid das Licht der Welt“ - „Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“.

Wir merken den Unterschied.

Paulus sagt: Ihr seid ein verrotteter Haufen. Jesus sagt: Ihr seid Salz und Licht der Welt.

Welcher dieser unterschiedlichen Sätze wird Menschen eher erreichen, ihr Leben zu ändern...?

Eben! -

Und darum haben die moralischen Standpauken keinen „Erfolg“, außer dass sie Menschen - vor allem die Jungen - schon immer in die Verschwiegenheit hinein und aus ihren moralischen Elternhäusern und Kirchengemeinden herausgetrieben haben

Das haben wir gelernt inzwischen. Ja. Und haben trotzdem die Probleme mit Missbrauch in Kirchen und Schulen und Sportvereinen. Sozusagen „im eigenen bürgerlich-kirchlichen Lager“. Von den säkularen Problemen mit Menschenhandel und Zwangs-Prostitution auch in Messestädten ganz zu schweigen.

Da sind wir - wie Paulus übrigens - ziemlich rat- und hoffnungslos und setzen unsere Hoffnung eher auf Polizei und Staatsanwaltschaft als auf den Ausschluss vom Reiche Gottes. Und manchmal hilft die Angst vor dem Gefängnis. Aber auch das nicht immer...

III

Ich habe bisher die Verkündigung des Paulus und die Predigt Jesu deutlich gegeneinander gesetzt. Weil sie von Anfang an so unterschiedlich in den Kirchen gepredigt und bei den Menschen ankommt.

Aber es gibt „Schnittmengen“. Sozusagen „über Kreuz“.

Paulus bedroht seine Gemeinde zunächst und sagt dann:

Aber – „Ihr seid rein gewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes“.

Das erinnert schon sehr an die Sätze Jesu, der da nicht droht, sondern seinen Jüngern, Freunden und Freundinnen im ersten Satz seine hohe Wertschätzung entgegenbringt:

„Ihr seid Salz der Erde, Licht der Welt“. Das hört man wohl gern.

Darum ist der Nachsatz ist um so eher geeignet, um nach so viel Wertschätzung unterzugehen:

„Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen?“

Jesu fragt kritisch in die Runde seiner Zuhörer. Auf Augenhöhe. - Die Antwort auf seine Frage konnte sich jeder damals geben:

„Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschütte und lässt es von den Leuten zertreten“.

Das ist nicht der Ausschluss vom Reiche Gottes, wie Paulus ihn androht.

Es wird bei Jesu schlicht die „Wertlosigkeit“ beschrieben: „zu nichts mehr nütze...“ und zwar nicht erst in der Zukunft. Sondern jetzt und hier. Denn das Reich Gottes, Jesu hat es immer wieder gesagt, ist mitten unter euch.

Wer also das tut, was Paulus so wortreich anprangert, der zerstört die Ansätze des Reiches Gottes inmitten unserer Welt und Kirche. Wo das Vertrauen von Kindern

und Jugendlichen durch erwachsene Christen missbraucht wird, da gehen für diese jungen Leute die Ansätze des Reiches Gottes oft für immer verloren, in dem sie sich so lange geborgen und sicher wähnten.

Das müssen nicht nur die hauptamtlichen kirchlichen Leute wissen, die von Berufs wegen ständig mit Kindern und Jugendlichen umgehen. Das gilt für die Ehrenamtlichen genau so wie für Lehrer in den Schulen und für Trainer in den Sportvereinen.

Überall, wo Kinder und Jugendliche sich wohlfühlen, wo sie gern sind, wo sie sich sicher fühlen und auch manchmal ihre Vorbilder anhimmeln, überall da erleben junge Leute aus ihrer Sicht so etwas wie „Reich Gottes“.

Überall, wo Menschen so nah beieinander sind wie in der Jugendarbeit, in den Sportvereinen, da sind wir uns mit unseren Leibern nah. Wo es aber um unsere Leiber geht, da sind wir gefährdet. Da spielt Sexualität eine Rolle und die will gelehrt werden. Darum muss es Kriterien geben, wie sie im Konflikt beherrschbar bleibt. So weit ich sehe, gibt es zwar hehre moralische Sätze und Gesetze, wie sich Erwachsene Jugendlichen und Kindern gegenüber verhalten sollen, aber es gibt bisher keine überzeugende christliche Sexual-Ethik, die sexuelle Übergriffe überzeugend „von innen her“ einschränken könnte.

Da sagt am Ende der Paulus den vielleicht wichtigsten Satz für die öffentliche Missbrauchs-Debatte:

„Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört...?“

Genau h i e r liegt der Unterschied zwischen den wirkungslosen moralisierenden Apellen und einer verantwortlichen christlichen Ethik.

Unser Leib ist eben m e h r als nur eine Fülle unterschiedlicher Funktionen. Je genauer wir uns damit befassen, und je älter wir werden, um so mehr müssen wir es um unserer Gesundheit willen tun, um so mehr können wir das Staunen lernen darüber, wie genial, wie kompliziert oder wie geheimnisvoll da alles zusammengeht und wie wunderbar wir Menschen erschaffen sind.

Der Beter des 139. Psalms weiß sein Lied davon zu singen:

“Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und das erkennt meine Seele wohl“ (V.13f.)

Von da ist es nicht weit zu der Überzeugung des Paulus: Unser Leib, unser Körper ist ein Wunder des Heiligen Geistes, ein Tempel gar, den wir von Gott haben. Etwas unendlich Kostbares, das wir eigentlich nur staunend mit Dankbarkeit achten können. Wenn wir schon unseren erwachsenen, alternden Körper als ein kostbares Wunder erfahren: Um wie viel kostbarer noch ist der Körper eines Kindes!

Kinder vor Übergriffen zu schützen gehört zu den unverzichtbar verantwortlichen Aufgaben jeder christlichen Gemeinde und jeder säkularen Gesellschaft.

Was sollen wir nun dazu sagen?

Am besten wir beten zu Gott und bitten ihn um offene, liebende, aufmerksame Augen und Ohren – und um ein weises Herz.

Friedenswunsch. Amen.

Und was sollen wir nun dazu singen...? 295, 1 – 4, „Wohl denen, die da wandeln...“